

Der Bund österr.  
Frauenvereine ist  
seit 1903 Mitglied  
des Frauenweltbun-  
des (J. C. W.).

# Der Bund.

„Tue Anderen,  
wie Du willst, dass  
Dir geschehe.“  
(Leitspruch d. J.C.W.)

Zentralblatt des Bundes österr. Frauenvereine.

⌘ Erscheint 6 mal jährlich. ⌘

Abonnementspreis: ganzjährig 2 Kr.

Preis einer Nummer: 40 Heller.

---

No. 7.

Wien, November 1906.

I. Jahrgang.

---

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

## Die Tagung des International Council of Women

(Executive Committee)

zu Paris vom 14.—18. Juni.

Paris vereinigte Mitte Juni d. J. das Präsidium des Frauenweltbundes, die Vorsitzenden seiner 8 ständigen Kommissionen und die Präsidentinnen der National Councils (Landesverbände) zu einer Geschäftstagung. Unter dem Vorsitze Lady Aberdeen's, die trotz der schwierigen Aufgaben, die ihre Stellung als Vice-Königin von Irland ihr auferlegen, in unveränderter Hingabe an der Spitze der Organisation geblieben ist, fand die Berichterstattung der 21 Nationalverbände statt, die nahezu die Gesamtheit der sozial arbeitenden und nach Gleichberechtigung strebenden Frauen des Erdenrundes verkörpern.

Es liegt in der Natur aller Zusammenkünfte des I. C. W., dass sie den Stempel des Grossartigen an sich tragen; allein die Anwesenheit von Frauen aus drei Weltteilen weitet den Blick; es erzeugt ein eigenes Gefühl von Weltbürgerschaft, wenn man binnen 5 Minuten einer Delegierten aus Helsingfors, anderen aus Toronto, San Francisco und Melbourne die Hand schüttelt, und das umso mehr, als bei der ausgesprochenen Liebe jeder Einzelnen für ihre Heimat und ihr Vaterland die Wünsche und Bestrebungen Aller sich doch so sehr gleichen, dass sie zu gemeinsamen Leitsätzen und einem gemeinsamen Arbeitsprogramm führen. Unter gehobenen Gefühlen fanden daher auch diesmal die langen Sitzungen statt. Es fehlt hier der Raum, um die Berichte, Vorschläge und Beschlüsse wiederzugeben, die der Inhalt der Tagung waren. Wir wollen daher in den folgenden Nummern immer wieder darauf zurückkommen, und uns heute daran genügen lassen, unsere Mitglieder über die Pariser Tage zu orientieren. Es sollen durch uns die öster-

reichischen Angehörigen des Weltbundes von der Zusammenkunft mit den Schwesterverbänden hören.

Statutenänderungen waren leider auf der Tagesordnung; die sind immer ermüdend und langwierig, und die Arbeit war diesmal kompliziert, weil die Delegierte aus Norwegen die Abänderung des § 3 als gegen den norwegischen Bund gerichtet betrachtete, der, als der Abfall Norwegens von Schweden vorbereitet wurde, eine Propagandaschrift an alle Nationalen Verbände gesandt hatte. Dieses Vorkommnis war allerdings die Veranlassung zur Aenderung des Paragraphen, keineswegs aber um auf Vergangenes zurückzukommen, sondern um in Zukunft von dem I. C. W. entschieden alle religiösen und politischen Parteisachen fernzuhalten. In der gegenwärtigen Fassung lautet der betreffende Text:

»Innerhalb des I. C. W. ist jede offizielle religiöse oder politische Propaganda ausgeschlossen, die eine zwischen zwei oder mehreren Staaten schwebende Parteifrage betrifft.«

Eine Reihe von Paragraphen wurde ferner den gemachten Erfahrungen gemäss geändert oder deutlicher gemacht.

Zur grossen Befriedigung gereichte es, dass die australischen Staaten, welche seit ihrem Anschluss an den I. C. W. je eine selbständige Vertretung hatten, ihre Zustimmung zu einer Gesamtvertretung der australischen Staaten durch den Commonwealth gaben, in der Weise, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und das Deutsche Reich eine haben.

Das Ansuchen Belgiens und Queenslands um Einverleibung in den I. C. W. wurde einstimmig genehmigt. Der Antrag, im Jahre 1908 in der Schweiz eine ausserordentliche Generalversammlung abzuhalten, weil die ordentliche, welche in Kanada 1909 stattfinden wird, nicht auf die Vertretung von Delegierten aller Staaten rechnen kann, fand volle Zustimmung. Hohes Interesse erweckte der Bericht der Rechtskommission, welcher das Ergebnis einer Umfrage über die Staatsangehörigkeit verheirateter, verwitweter und geschiedener Frauen in den 21 verbündeten Staaten mitteilte. Mit Jubel wurde Baronin Alexandra Grippenbergs Bericht über die Bestrebungen der Finnländerinnen um Erlangung des Wahlrechtes und über deren totalen Sieg beantwortet.

In das Programm des I. C. W. wurden zwei neue Bestrebungen aufgenommen:

1. Die Förderung der Volksgesundheit mittelst Erforschung der bestehenden Verhältnisse und Reformanträge und -Bestrebungen.
2. Die Errichtung eines internationalen Informationsbureaux über den Mädchenunterricht.

Bedenkt man, dass alle Fäden einer so vielfachen Tätigkeit in den entferntesten Gegenden in einer Hand zusammenlaufen und von dieser wohlgeordnet werden müssen, so staunt man über die Leistungsfähigkeit der Präsidentin, Lady Aberdeen. Ihr zur Seite steht die Ehren-Sekretärin Mrs. Dr. Ogilvie Gordon. Das Jahr-

buch, das die Letztere redigiert und das volle Beachtung verdient, gibt Zeugnis von der aussergewöhnlichen Begabung und der Hingabe der Verfasserin. Auch die Schriftführerin, Fräulein Martina Kramers, sucht ihresgleichen; sie folgte den in drei Sprachen geführten Debatten und stellte an dem letzten Sitzungstage das Protokoll, während das Mittagessen eingenommen wurde, fertig, so dass es noch gelesen und unterfertigt werden konnte. Die Anerkennung und der Dank der Delegierten für diesen Vorstand entsprachen den ausserordentlichen Leistungen desselben.

Es gab aber auch eine ergreifende Stunde. Die Präsidentin gedachte Susan Anthony's. Lautlose Stille folgte ihren Worten, bis sie abermals zu sprechen begann und auf das Andenken wies, das die heimgegangene Kämpferin ihr und allen folgenden Präsidentinnen des I. C. W. zurückgelassen hat. Lady Aberdeen trug diese einfache Busennadel mit dem Abzeichen des Frauen-Weltbundes auf ihrer Brust.

Trotz des beschränkten Raumes kann dieser Bericht nicht geschlossen werden, ohne der Pariser Gastgeberinnen zu gedenken. Die Erinnerung an sie ruft das Andenken an unübertroffene Liebenswürdigkeit, geistige Beweglichkeit und Fürsorge hervor. Wir tagten Boulevard des Capucines 35, der Cercle du Travail Feminin, und eine der Niederlassungen des Foyer de l'ouvrière befinden sich dort. Diese Vereinigungen boten uns einen literarischen Thee und das Abschiedsmahl. An anderen Tagen waren wir in den gastfreien Häusern Mm. J. Siegfrieds, Mm. Oster's, Mm. Simon's, Mm. Alphen Salvador, Mm. Dr. Martin mit hervorragenden Pariserinnen, ich nenne vor allen Mm. Bogetot, geladen. An einem Abende wurden uns Logen in den vornehmsten Theatern geboten, Lady Aberdeen nahm die Loge des Präsidenten der Republik ein. Die Municipalität der Stadt Paris veranstaltete für die Vertreterinnen des Int. Council of Women im Hotel de Ville einen feierlichen Empfang, bei welchem ein Vertreter des Seine-präfekten und der Polizeipräfekt die Honneurs machten. Ein Banket, an dem an 300 Personen teilnahmen, machte uns ferner mit ausgezeichneten Parisern bekannt. Senatoren, Deputierte und Schriftsteller ergriffen dort das Wort; auch in Oesterreich sind die Namen Frédérie Passy, d'Estournelles de Constant, Georges, Martin, J. Siegfried, Marcel Prevost bekannt.

Zum Schluss muss der Veranstaltungen gedacht werden, welche uns mit den Vorständen der Frauenvereine bekannt machten. In Versailles wurde eine Conférence mit grossem Auditorium abgehalten. Zwei hochverdiente und allgemein anerkannte Frauen führten den Vorsitz: Mme. Monod und Mme. Bogelot, Ritter der Ehrenlegion. Wir hatten hier auch Gelegenheit, vorzügliche Rednerinnen zu hören, ich nenne nur Mme. J. Siegfried, die auch die dritte Vice-Präsidentin des I. C. W. ist. Von ganz besonderem Interesse war die ausserordentliche Generalversammlung des B. F. Fr. V. Die Präsidentin, Mme. Monod,

hielt eine erhebende Begrüßungsrede, sie offenbarte in derselben den hohen Idealismus, die innige Menschenliebe und die reine Gesinnung, die sie beseelen, einen Höhepunkt menschlicher Entwicklung, dem die besten im I. C. W. zustreben. Mme. Avril de Saint-Croix, die Sekretärin erstattete den Jahresbericht. Sie, die Seele aller Veranstaltungen, hatten wir schon früher hochschätzen gelernt. Darauf folgten die Berichte der 4 Bundessektionen. Ueber öffentliche Mildtätigkeit und Hilfe sprach Mme. Engénie Weill, über Schulverhältnisse die geistreiche Schulinspektorin Mme. Pauline Kergomard, deren Bericht sehr interessant war, nicht minder beachtenswert war das, was wir von Mme. d'Abbadie d'Arrast über die französische Gesetzgebung hörten. Den Schluss bildete Mm. Léon Pegands Bericht über die Frauenarbeit. Auch diese Dame ist Ritter der Ehrenlegion, eine Auszeichnung, die sie sich durch die Durchführung einer Ausstellung in Petersburg und durch die Redigierung der „Arbeiten des 2. Internationalen Kongresses in Paris“ wohl verdient hat. Das 3 Bände starke Werk wird immer von einem grossen historischen Wert für die Geschichte der Frauenbewegung sein. So gab es in Paris abermals Gelegenheit die eigenen Leistungen an fremden zu messen. Uns scheint dieser Wettkampf um die Palme sittlicher und intellectueller Vervollkommnung und sozialer Wohlfahrt ein Wettkampf wert alle hochstehenden Männer und Frauen zur Anteilnahme zu ermuntern.

Marianne Hainisch.

## Internationaler Kongress des Weltbundes für Frauenstimmrecht in Kopenhagen.

Der Weltbund für Frauenstimmrecht wurde 1902 von Susan Anthony in Washington gegründet und hatte in Berlin 1904 seine zweite, und 1906 in Kopenhagen vom 7. bis 13. Aug. seine dritte Zusammenkunft.

Vertreten waren die Verbände von 12 Ländern: Australien, Finnland, die Vereinigten Staaten, England, Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Ungarn, Russland und Italien. Die Vorsitzende des Weltbundes, Mrs. Carrie Chapman-Catt, eine glänzende Rednerin, eröffnete den Kongress am 7. Aug. im Odd Fellow-Palast und bewährte sich als liebenswürdige und umsichtige Präsidentin.

Mrs. Donohoe berichtet, dass die Frauen in Australien schon seit einigen Jahren alle politischen Rechte geniessen und dass sie in der kurzen Zeit 18 sozialpolitische Gesetze, wertvolle Verbesserungen im Eherecht, im Erbrecht, in der Jugenderziehung und der Sittlichkeitsfrage eingeführt hätten. Mrs. Chapman Catt bedauert, dass in Amerika von 46 Staaten erst 4 den Frauen das aktive und passive Wahlrecht verliehen haben — es hängt dies mit der amerikanischen Gesetzgebung zusammen. Gesetzesänderungen müssen die Bestätigung durch Volksabstimmung erlangen und diese wurde bisher von der grossen Masse verweigert, weil diese schärfere Massregeln gegen Trunksucht und Unsittlichkeit fürchtete. Hoch erfreulich war der jubelnde Bericht der Finnländerinnen, die alle politischen Rechte unter ganz gleichen Bedingungen wie die Männer erobert haben — sie haben freilich auch zur Zeit des Kampfes und der schwersten Unterdrückung Seite an Seite mit den Männern gestritten. Mrs. Chapman-Catt bemerkt, dass alle Blicke auf das finnische Parlament gerichtet seien, die Frauen

mögen etwas leisten zur Hebung der Menschheit — sie werden dadurch den anderen Frauen, die noch um ihre Rechte kämpfen, helfen. Mrs. Milliscent Fawcett beklagte es tief, dass den englischen Frauen noch immer nicht ihr Recht geworden ist, obgleich sie seit 60 Jahren energisch darum kämpfen und den Männern wichtige politische Dienste geleistet haben. Grosses Interesse erregte Mrs. Montefiore, die den Standpunkt vertritt, dass dem Wortlaut des Gesetzes nach alle Steuerzahler wahlberechtigt seien und die, da man ihr dieses Recht vorenthält, die Steuerleistung konsequent verweigert.

Die Mitteilungen von Fr. Mierositsch, die von den Kämpfen und Leiden der Russinnen erzählte, ergriffen und erschütterten die Zuhörer. Der russische „Verband der Verteidigung der Frauenrechte“ hat 67 Ortsgruppen und 8000 Mitglieder. Dr. jur. Anita Augspurg, als Vertreterin Deutschlands, besprach die kulturellen Fortschritte, die die Einführung des Frauenstimmrechtes für alle Völker bieten würden; sie animiert die Frauen, von den vorhandenen oft unbenützt gelassenen Rechten Gebrauch zu machen und zunächst das kommunale Wahlrecht anzustreben. Teresa Labriola, Professor der Rechtsphilosophie an der Universität in Rom, überraschte durch ihren Bericht über den raschen Fortschritt der Frauen in Italien, und über die erfreuliche Einigkeit, mit der die Arbeiterin wie die Fürstin das Wahlrecht fordern. Mme. Marie Martin versprach den Anschluss Frankreichs für die nächste Zukunft. Rosika Schwimmer (Ungarn) berichtet, dass der junge Verband von der Kossuthpartei gefördert werde. Mrs. Shaw führt aus, dass es viel schwerer ist, das Wahlrecht für die Frauen zu erkämpfen, wo die Massen regieren, als von einer kleinen Anzahl gebildeter Männer, so dass die demokratischen Amerikaner schwerer für das Frauenwahlrecht zu gewinnen seien als die Europäer. Frau Asmundson teilt mit, dass die Frauen in Norwegen, Schweden und Island das Gemeindewahlrecht im Jahre 1864 nach harten Kämpfen erhielten.

Es sprachen noch Dr. Aletta Jakobs (Holland), Baronin Grippenberg, Fr. Turuhjelm (Finnland), Fr. Gina Krog (Norwegen), Frau Anna Whitlock und Frau Margret Holmgren (Schweden), Frau Louise Nörlund (Dänemark), Sophie Alberti und Louise Hansen. Für die verstorbene Susan Anthony fand eine imposante Gedächtnisfeier statt.

Unter zahlreichen Depeschen erfreute besonders eine, die aus Norwegen berichtete, dass sich der Ministerpräsident warm für das Frauenwahlrecht eingesetzt habe. Von den zahlreichen festlichen Veranstaltungen sei nur der Empfang im Rathaus hervorgehoben, wo der Vertreter des Stadtrates den Frauen Erfolg für ihre Bestrebungen wünschte.

Die amerikanische, skandinavische, holländische und englische Presse brachte dem Kongress das grösste Interesse entgegen und Björnsterne Björnson widmete ihm ein Gedicht über das Frauenstimmrecht. Die Hauptresultate des Kongresses sind: der Beitritt der Verbände von Russland, Italien und Kanada und die wahrscheinliche Herausgabe einer halbmonatlichen internationalen Zeitschrift. Ausserdem wurde beschlossen, Mitteilungen, redigiert von Martina Kramers, herauszugeben. Bezüglich der Mitgliedschaft wurde festgesetzt, dass als Nationalverbände jene Frauenstimmrechtsvereinigungen anzusehen seien, deren Mitglieder ein Land mit selbständigem Parlament repräsentieren. Jeder solche Verband hat das Recht auf Vertretung durch 6 Delegierte.

D. M.

## Warum die Frauen das Wahlrecht verlangen müssen.

Das Komitee für Frauenstimmrecht hatte Mittwoch den 17. Oktober in Wien im Sale des Gremiums der Kaufmannschaft eine allgemein zugängliche Frauenversammlung einberufen, die so gut besucht war, dass die Anwesenden sogar in den Nebenräumen dicht gedrängt standen. Das Thema war „Warum die Frauen das Wahlrecht verlangen müssen.“ Frau Marianne Hainisch eröffnete die Versammlung und teilte mit, dass die Frauen in den nächsten Tagen eine Petition, mit Tausenden von Unterschriften versehen, an die gesetzgebenden Körper-

schaften richten werden, mit der Bitte um Aufhebung des § 30 des Vereinsgesetzes, der den Frauen die Betätigung im politischen Leben verwehrt.

Mrs. Carrie Chapmann-Catt aus New-York, Präsidentin des Weltbundes für Frauenstimmrecht, sagte nur wenige Sätze in englischer Sprache, aber sie trat in klarer, fester Weise für das Frauenstimmrecht ein. Sie schilderte den Wechsel in der Gesinnung eines Mannes, der mit all den landläufigen Vorurteilen gegen das Frauenwahlrecht in einen amerikanischen Staat kam, wo es besteht und wo er sich persönlich überzeugte, dass keines der erwarteten Uebel eingetreten war, dass die Frauen auch als Wählerinnen gute Gattinnen und Mütter waren und einen günstigen Einfluss auf die Sitten und auf die sociale Gesetzgebung ihres Landes übten — so dass die Ausübung ihres Bürgerrechtes für Männer und Frauen gleich nützlich war. Der Mann wurde einer der wärmsten Freunde des Frauenstimmrechtes. Frau Friederike Zeileis übersetzte die Rede der Frau Chapmann-Catt aus dem Stegreif fließend in die deutsche Sprache.

Die zweite Rednerin Frau Dr. Aletta Jacobs ist Vorsitzende des Frauenstimmrechtsverbandes in Holland und eine vielbeschäftigte Aerztin. Sie sprach deutsch und mit warmer Begeisterung für die Sache. Sie setzte auseinander, wie falsch es sei, wenn selbst die Freunde der Frauenbewegung sagen: „Lasst die Frauen sich erst entwickeln, und dann, als Krönung des Gebäudes, gebe man ihnen politische Rechte.“ Man gebe den Frauen zuerst das Stimmrecht, und man wird sehen, wie sie sich nach jeder Richtung entwickeln werden. Tausende von Frauen stehen im selbständigen Broterwerb, durch die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse dazu gezwungen, es gehe nicht an, dass sie gezwungen werden, Gesetzen zu gehorchen, die ihre Interessen nicht vertreten und auf deren Schaffung sie keinen Einfluss haben. Sie forderte für die Frau das Verfügungsrecht über ihr Vermögen und ihren Verdienst. Den Gegnern des Frauenstimmrechtes erwiderte sie mit Recht, dass das Jahrhundert der Frauenbewegung und des Kampfes um die politischen Rechte der Frauen zugleich das Jahrhundert des Kindes genannt wird, und das Wahlrecht sei der wichtigste Punkt der Frauenbewegung. Die Frauen haben erfahren, dass sie selbst am besten für sich eintreten können — niemand tut es für sie. Sie wies darauf hin, dass wo das allgemeine Wahlrecht eingeführt ist, das Frauenwahlrecht schwerer zu erringen ist, als anderswo, und darum ermahnte sie die Frauen Oesterreichs, noch in letzter Stunde den Versuch zu machen, mit dem Männerwahlrecht auch das Frauenwahlrecht zu erkämpfen. Warmer, andauernder Beifall dankte den beiden Frauen.

In der folgenden, sehr lebhaften Diskussion ergreift zunächst der Tischlergehilfe Rudolf Herza das Wort und bittet, wenn von den Rechten der Frauen die Rede ist, auch der Dienstmädchen zu gedenken, die ein Sklavenleben führen. Dr. Ofner ist im Prinzip für das Frauenwahlrecht, doch findet er, dass die Frauen noch zu wenig gearbeitet haben, um es zu verdienen. Darauf erwidert Frau Bürgerschuldirektor Schwarz, dass das Vereinsgesetz den Frauen nicht gestatte, politisch tätig zu sein und dass die Arbeiterinnen, die gemeinsam mit ihren Männern gearbeitet haben — nun wo es gilt, die Früchte ihrer Arbeit einzuheimsen, bei Seite geschoben würden. Frau Brandt sagt, dass die Sozialistinnen nicht verzichten auf das Wahlrecht, dass sie aber den Männern den Kampf nicht erschweren wollten. Sie werden ihre Rechte schon einfordern. Frau Leopoldine Glöckel stellt den Antrag, es möge sich ein Stimmrechtsverein bilden, denn auch sie glaubt an Erfolg nur bei fortwährendem Kampfe und unausgesetzter Propaganda. (Vorläufige Anmeldungen werden bei ihr, Wien XII Schönbrunnerstr. 176 entgegengenommen.)

Frau Hainisch betont, dass sie dem Kampfe zwischen Mann und Frau fremd gegenüberstehe. Mit herzlichen Dankesworten an die beiden Frauen, die durch ihr Kommen unserer Sache einen so wertvollen Dienst erwiesen haben, schloss Frau Hainisch die anregende Versammlung.

## Das Frauenwahlrecht.

Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen des Wahlreformausschusses nach den Sommerferien kam es gelegentlich der Beratung des § 7 der Regierungsvorlage auch zu einer Debatte über das Frauenwahlrecht. § 7 erklärt als wahlberechtigt alle männlichen Staatsbürger, die das 24. Lebensjahr vollendet haben und nicht vom Wahlrechte ausgeschlossen sind. Abg. Ohoc (österreichisch-radikal) beantragte, das Wahlrecht auch auf alle weiblichen Staatsbürger auszudehnen, die Forderung der Frauen nach dem Wahlrechte sei durchaus gerechtfertigt. Abg. Hruby (Jungezeche) vertrat die Ansicht, dass zum mindesten den selbständig erwerbenden Frauen und den Grundbesitzerinnen das Wahlrecht zu erteilen wäre, eine Auffassung, der auch Abg. Kaiser (deutsche Volkspartei) beipflichtet, obwohl er sich im übrigen als ein Gegner der Frauenemanzipation bekannte. Abg. Kaiser verweist insbesondere darauf, dass die Regierungsvorlage im Widerspruche mit dem proklamierten Grundsätze, erworbene Rechte müssten unangetastet bleiben, den Grossgrundbesitzerinnen und den für die Handelskammer wahlberechtigten Frauen das Wahlrecht entziehe. Abg. Dr. Adler (Sozialdemokrat) bemerkte, dass seine Partei an der grundsätzlichen Forderung des Frauenwahlrechtes festhalte, dass er aber die Durchsetzung dieser Forderung im gegenwärtigen Augenblick für ausgeschlossen erachte. Minister des Inneren, Baron Bienert, versicherte, dass die Regierung sich auch mit der Frage des Frauenwahlrechtes beschäftigt habe, sie hielte es jedoch nicht für angezeigt, die Schwierigkeiten der Wahlreform durch diese Frage noch zu vergrössern; das Frauenwahlrecht sei auch bisher in keinem europäischen Staate eingeführt. Der Minister bemerkte noch, dass die Wahlberechtigung auf der Voraussetzung der militärischen Dienstleistung beruhe, eine Voraussetzung, die bei den Frauen nicht zutrefte und dass es kaum möglich wäre, den Frauen das passive Wahlrecht vorzuenthalten, wenn ihnen das aktive gewährt würde. Schliesslich wurde § 7 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Das Wiener Frauenwahlrechtskomitee hat nun beschlossen, einen neuerlichen Appell an das Abgeordnetenhaus zu richten. Die diesem Zwecke dienende Petition bringen wir nachstehend zur Kenntnis unserer Leser.

### Hohes Haus!

Die Wahlrechtsverhandlungen nehmen alle Parteien Oesterreichs in Anspruch, und wer kämpfen kann, kämpft für die Erweiterung seiner Staatsbürgerrechte; nur die Frauen sind durch das Vereinsgesetz verurteilt, stumme Zeugen zu sein, wie sie ihrer spärlichen politischen Rechte entäussert werden.

Die Frauen haben in dem Reiche, das der grossen Kaiserin Maria Theresia eine seltene Blüteperiode verdankte, als Grossgrundbesitzerinnen direkt, und als Handels- und Gewerbekammerwählerinnen indirekt, das Wahlrecht für den Reichsrat ausgeübt.

Nun aber, in einer Zeit, die die Erweiterung aller Rechte anstrebt, in der Frauen ihre Befähigung zu wissenschaftlichen Studien und Berufen erwiesen haben, in der sie, wie nie zuvor, zum Erwerb ausser dem Hause gezwungen sind, soll es nur für sie keine Erweiterung der Staatsbürgerrechte geben, sondern sie sollen die Rechte verlieren, die sie seit Jahren besitzen.

Hohes Haus! In Ihren Reihen sind Abgeordnete, die sich der Pflichten gegen die Bürgerinnen bewusst sind, gehen sie auf deren Anträge ein! Frauen beweisen in Australien und in vier Staaten Amerikas, dass ihre Anteilnahme an der Gesetzgebung der Gesamtheit zum Segen wird; die Finnländerinnen hat man den Männern gleichgestellt und es ist nur eine Frage kurzer Frist, dass England seinen Frauen gerecht wird.

Die Frauen tragen zu allen Lasten bei und die Blutsteuer, die ihnen dadurch auferlegt ist, dass sie dem Staate seine Bürger schenken, übersteigt die auf den Schlachtfeldern geleistete.

Männer! Blut von unserem Blute, seid gerecht!

Das allgemeine Frauenwahlrecht ist unser Ziel. Wir können es daher unmöglich stillschweigend über uns ergehen lassen, dass den Frauen das Wenige, das sie besitzen, entzogen wird.

Darum bitten wir das hohe Haus, uns die Rechte, in deren Besitz wir derzeit sind, nicht nur ungeschmälert zu erhalten, sondern diese auf weitere Frauenkreise auszudehnen.

**Anna Eisner, Helene Forsmann, Nini v. Fürth, Leopoldine Glöckel,  
Karoline Gronemann, Marianne Hainisch, Marie Lang, Stefanie Nauheimer,  
Aurelie Obermayer, Marie Schwarz, Mathilde Schwarzmann-Tischler.**

## Die 14. interparlamentarische Konferenz.

Vom 23.—25. Juli d. J. tagte in der Royal-Gallery des Weltminsterpalastes die 14. interparlamentarische Konferenz.

Diese Versammlung kann in der Geschichte der Friedensbestrebungen als ein denkwürdiges Ereignis bezeichnet werden.

Eine Reihe der hervorragendsten Männer aller Staaten waren erschienen, um in beredtester Weise ihre Anhängerschaft zu dokumentieren.

Namen, wie Plener, d'Estournelles, Bahnsen, Lafontaine, Gobat, Pandolfi, Paiva (Portugal), Mijatovich (Serbien), Beernaert u. s. w. sind ein schwerwiegendes Moment für die Bedeutung einer Sache, die von ihnen vertreten wird, die Teilnahme von 570 Delegierten, die Anwesenheit von 500 Mitgliedern aus 23 Parlamenten, die Tatsache, dass die interparlamentarische Union ausser diesen noch 2500 Mitglieder zählt, gab unwiderlegbare Kunde von dem fortschreitenden Wachstum der Friedens-Idee, aber bedeutend verheissungsvoller noch als alles andere erscheint die Eröffnungsrede des englischen Premierministers Sir Henry Campbell Bannermann, der als Bote des Königs, als Chef der Regierung die Versammlung „im Namen der Mutter aller Parlamente“ auf's Wärmste empfing und begrüßte.

„Es war ein feierlicher Moment“, sagt Baronin Suttner — und man kann das nachempfinden — „als der Premier eintrat, gefolgt von den Chefs des Marine- und des Kriegsdepartements“. Laute cheers begleiteten seinen Einzug und auch seine Rede wurde öfters von lautem Beifall unterbrochen. Sie ist an sich schön, gedankenschwer, wäre, von einem Privatmann gesprochen, wohl kaum eindrucksvoll vorbeigetönt, doch aus dem Munde des ersten Staatsmannes des grossen britischen Reiches kommend, gewinnt sie eine eminente Bedeutung. Wenn er, Mr. Hay zitierend, den Krieg als kindischste und grausamste aller Torheiten erklärt, wenn er seine Zuversicht in die universelle Durchführung des Prinzips der Schiedsgerichte setzt, wenn er, der vom englischen Herrscher Bevollmächtigte, die Delegierten demgemäss bittet, nach dem Haag zu gehen mit dem ernstlichen Willen, die Rüstungslasten zu vermindern, wie auch England dies zu tun hofft, so eröffnen seine Worte eine Zukunftsperspektive, die selbst skeptische Gemüter zu ermutigen vermag.

Graf Appony sagte zu Baronin Suttner: „Es ist das Kühnste, das Bestimmteste, dass an solcher Stelle über die Friedenssache gesprochen worden. Es ist ganz *à new departure*.“

Sir Campbells Ausspruch: „*La Douma est morte, vive la Douma*“, erregte Minuten währende Ovationen. Ein trostvolles Geleitwort war's sicherlich für den Dumaabgeordneten Kowalewsky, der Abschied nehmen musste, weil die Pflicht ihn und seine Kollegen nach Russland zurückrief.

Grosse Begeisterung weckte die schwungvolle Rede Mr. Bryans, der voraussichtlich für die Präsidentschaft Amerikas kandidieren wird.

Es ist hier nicht Raum, der übrigen Sprecher zu gedenken. Nur erwähnt sei, dass sich keiner auf schön klingende Worte beschränkte; es wurden praktische Vorschläge gemacht, Tatsachen-Material geboten und Zukunftsprojekte dargelegt.

Darum ist von den Resultaten der Versammlung Gutes zu erhoffen.

Baronin Suttner, die unsere Mitarbeiterin nennen zu dürfen wir stolz sind, konnte sich der glänzenden Londoner Tage mit dem Bewusstsein erfreuen, dass die bisher erzielten Erfolge zum Teil eine Frucht ihrer Lebensarbeit sind.

E. M.

## Zur Mittelschulreform.

Die Enquete der „Wage“, zahlreiche Flugschriften und Zeitungsaufsätze gaben seit einer Reihe von Jahren Zeugnis, dass die zunächst interessierten Eltern- und Lehrerkreise und auch Sozialreformer über den Wert des derzeitigen Mittelschulwesens grundverschiedene Ueberzeugungen hegen. Zu einer Tagesfrage wurde die Reformbewegung in Oesterreich aber erst in jüngster Zeit durch die Organisation der beiden Parteien. An der Spitze der einen und der andern stehen hochangesehene Männer, die ihre Ueberzeugungen in periodischen Zeitschriften begründen und bekannt geben.\*)

„Der Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums“ will dieses im wesentlichen unverändert erhalten und demselben mit den klassischen Sprachen die privilegierte, dominierende Stellung gewahrt wissen, wogegen die Vereinigung, die ihren Aufruf unter der Aufschrift: „Die Schul-Reform“ ergehen liess, für die Gleichberechtigung der Realschule und für Reformschulen eintritt.

Inbesondere streben die Reformer aber Lehrziele, die den Bedürfnissen der Zeit entsprechen und Verbesserungen in der Unterrichtsmethode an. Die gegenwärtigen Erziehungs- und Unterrichtsergebnisse befriedigen sie nicht, daher sie auf neuen Wegen die harmonische Entwicklung von Gemüt, Verstand und Körper zu erzielen hoffen.

Dass viele Mütter mit dem Aufwand und Erfolg der Mittelschulen gleichfalls nicht zufrieden sind, erfuhr ich, als ich vor einigen Jahren meine diesbezüglichen Ansichten und Begehren in einer Broschüre zum Ausdruck brachte. Ja ich glaube behaupten zu dürfen, dass es wenige Mütter gibt, die anders denken und fühlen, wenn sie auch in der Besorgnis ihren Kindern zu schaden, nur daheim klagen. Auch mangelndes Selbstvertrauen mag viele veranlassen, nicht offen ihre Meinung zu bekennen. Und doch, wenn irgendwo, so wäre es hier Pflicht, die für die Familie oft so verhängnisvolle Verschwommenheit und Zaghaftigkeit zu bekämpfen und nach reiflicher Prüfung das eigene Urteil offen zu bekennen. Es gilt ja die Erziehung und den Unterricht der Kinder. Darum ist es an den Müttern, jetzt ihren Teil zu der Lösung der brennenden Frage beizutragen. Niemand ist dazu verpflichtet als sie; und sie können es, denn es tritt an sie nicht die Aufgabe heran, Lehrpläne auszuarbeiten, sondern die Wirkung des derzeitigen Unterrichts auf ihre Knaben zu beobachten. Es gilt, den Einfluss der Schule auf Gemüt, Verstand und Körper zu studieren und im Zusammenleben mit den Kindern auch die Theorien der Reformer auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Deutschland hat der Männer viele, die seit Jahrzehnten sachkundig und klar ihre Reformpläne entwickeln; ein Paulsen, Reichardt, Ziehen, Gurlitt bieten Gelegenheit, sich zu unterrichten, um was es sich handelt. Diese Männer und ihre Gesinnungsgenossen haben auch den Reform- und Mittelschulen in Deutschland zum Siege geholfen. Dass es ein rechter Sieg war, den sie erfochten, erweist das rasche Anwachsen dieser Schulform. In wenig mehr als zwei Jahrzehnten wurden über 100 Reform-Schulen im deutschen Reiche errichtet, weil die Eltern freudig die Gelegenheit ergreifen, die Entscheidung, ob ihre Knaben das Gymnasium, das Realgymnasium oder die Realschule besuchen sollen, 3 Jahre hinausschieben zu können. Die 3 ersten Jahrgänge der Reformschulen bilden nämlich die gemeinsame Unterstufe für alle drei Mittelschulformen. Für diese Unterrichtsanstalt wie für die Gleichberechtigung der Realschule mit dem Gymnasium, besonders aber für verbesserte Unterrichtsmethoden und eine tüchtige Leibespflge wurde und wird gekämpft.

Es wird gekämpft um das, was das Werden des Menschen zu beeinflussen hat; da dürfen die Mütter nicht abseits stehen. Denn Niemand ist berufener, darüber zu urteilen, was die Entwicklung des Kindes fördert oder hemmt, als die Mutter, deren heissester Wunsch das Glück und die Vollkommenheit ihres Kindes ist. Allerdings ist berufen nur die Mutter, die frei von Schwäche und

---

\*) „Mitteilungen des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums.“ Wien und Leipzig, k. k. Hof-Verlagsbuchhandlung Carl Fromme.  
„Die Schul-Reform.“ Verlag und Druck von Georg Adler, Eger.

Weichlichkeit ist und eingedenk der Forderung, dass der Mensch tapfer die Mühen und Lasten der Stunde bewältigen muss, um Jahre der Ernte zu geniessen.

Marianne Hainisch.

### In Memoriam.

In Dankbarkeit wollen die Amerikanerinnen ihrer verstorbenen Führerin Susan B. Anthony, deren Bedeutung wir in der letzten Nummer dieses Blattes besprochen haben, ein würdiges Denkmal setzen. Es soll ein Anthony-Memorial-Building, ein Haus für die Studentinnen der Universität Rochester, ihrer Heimat, errichtet werden. Ein Frauenkomitee hat sich gebildet, das an alle Angehörigen des Weltbundes einen Aufruf ergehen lässt, Beiträge zur Errichtung des gedachten Hauses, das zugleich eine Ehrung für die opfermutige Pionierin für das Frauenrecht sein soll, zu spenden und zu sammeln. Wir hoffen, dass dieser Appell auch in Oestreich Beantwortung finden wird. Die Sekretärin der Anthony-Memorial-Association Mrs. Charlotte P. Acer P. O. Box 366 Rochester New-York, sowie der Bundesvorstand nehmen Beiträge dankend entgegen.

### Bundesnachrichten.

Ueber Beschluss der am 21. April abgehaltenen Bundesversammlung werden auch in diesem Winter allmonatlich Zusammenkünfte stattfinden, welche den Zweck haben, allen Mitgliedern des B. Ö. F. V. Gelegenheit zur Aussprache über die Bestrebungen auf ihren Arbeitsgebieten zu ermöglichen. Der Bundesvorstand richtet daher eine dringende Bitte an die Vorstände der Bundesvereine, ihre Mitglieder von dieser Veranstaltung und dem Zweck derselben in Kenntnis zu setzen.

Die Zusammenkünfte finden im

#### Neuen Frauenclub, Wien, I. Tuchlauben 11

am 15. jedes Monats statt. Thee um 1/25. Beginn der Vorträge um 6 Uhr.

#### Am 15. November.

- a) Frä. Maria Theresia May, Troppau.: „Die kulturellen Bestrebungen der schlesischen Frauen.“
- b) Frau Antonie Graf, Wien: „Das Wasser als Volkserzieher.“

#### 15. Dezember.

Frau A. Friedl-Eichenthal, Wien: „Die Ausbildung der Hebammen und die Reformbedürftigkeit ihres Unterrichts.“

#### 15. Januar.

- a) Frau Bürgerschuldirektor Marie Schwarz, Wien: „Wirtschaftlicher Schutz für die Privatlehrerinnen.“
- b) Frau Marie Schneider-Grünzweig, Wien.

Das Programm der folgenden Bundeszusammenkünfte wird in der Januar-Nummer des „Bund“ veröffentlicht werden.

Frau Helene Reyer ist, zu unsrer grossen Freude, in der Lage, die Kassagebahrung des Bundes wieder zu übernehmen. Es werden die geehrten Vereinsvorsitzenden gebeten, die Mitgliedsbeiträge nunmehr an ihre Adresse, Weidling-Klosterneuburg bei Wien, Hauptstrasse No. 18, zu senden.

Frau Daisy Minor wurde an Stelle des ausgeschiedenen Frä. Emma Slamecka zur Schriftführerin gewählt.

Frau Wanda Lippmann, Wien, ist dem Bunde als Förderin beigetreten.

### Mitteilungen.

Der Bund deutscher Frauenvereine hat vom 4. bis 8. Oktober in Nürnberg seine Generalversammlung abgehalten. Leider konnte der Einladung, die an den B. Ö. F. V. ergangen war, nicht nachgekommen werden, sodass die Vorsitzende nur durch ein Telegramm die Freundlichkeit der deutschen Frauen erwiederte. Wir werden über diese Versammlung noch eingehender berichten. Auch von dem Bunde schweizerischer Frauenvereine ist eine Einladung zu der am 27. und 28. Oktober in Lausanne stattfindenden Generalversammlung eingelangt.

## Aus den Bundes-Vereinen.

**Die Damensektion des Schwimmklub Austria** hält jeden Mittwoch von 5— $\frac{1}{2}$ 7 Uhr und Samstag von 4— $\frac{1}{2}$ 7 Uhr im Dianabade seine Uebungen unter sportlicher Leitung ab. Unbemittelten Schulmädchen wird unentgeltlich Schwimmunterricht erteilt.

**Der Brünner „Frauenbund“** hat in diesem Jahre einen wichtigen Schritt weiter in der Ausgestaltung seines Arbeitsprogrammes getan, indem er seinen drei Sektionen eine vierte für Waisenfürsorge und Kinderschutz anfügen konnte. In Würdigung der Eingaben des Vereines „Frauenbund“ hat der mährische Landesausschuss Geldmittel flüssig gemacht, damit an die Errichtung der zunächst geplanten Waisenkolonien nach dem Familiensystem (je eine Anzahl Kinder unter der Obhut eines geeigneten Pflegeelternpaares) geschritten werden könne. Als weiteres Ziel ist die Errichtung von Horten für sittlich und gesundheitlich gefährdete Kinder ins Auge gefasst. Es ist das Verdienst des Frauenbundes, die Fürsorge für diese bedauernswertesten Geschöpfe in Brünn zuerst in Anregung gebracht zu haben.

Die Generalversammlung, in der die Konstituierung der erwähnten Sektion stattfand, gestaltete sich noch besonders feierlich durch Ernennung zweier Ehrenmitglieder, Frau Emilie Hartmann, der verdienstvollen Vorsitzenden der Armensektion, deren durch Domizilwechsel verursachtes Scheiden aus dem Brünner „Frauenbund“ als ein schwer zu ersetzender Verlust betrachtet wird, und Fräulein Henriette Herzfelder, welche der Verein mit Stolz unter seine ehemaligen Mitarbeiterinnen zählt. Mit besonderer Befriedigung brachte die Vorsitzende ausserdem zur Kenntnis, dass das hochgeschätzte Ausschussmitglied, Frau Paula Klekler als die erste weibliche Lehrkraft zur Direktorin des städtischen Mädchenlyzeums ernannt worden ist.

M. Tkany.

**Die österr. Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels** hat dem Bund

Ö. F. V. einen wertvollen Dienst erwiesen. Das k. k. Bezirksgericht Neubau wendete sich an den Bund mit dem Ersuchen, sich eines verwaisten Mädchens anzunehmen, das, obwohl vom Hause entwichen, nicht an eine Besserungsanstalt abgegeben werden sollte. Die Liga hat für eine entsprechende Unterbringung des Mädchens Sorge getragen.

**Der Verein der abstinenten Frauen** (Wien) hat Fräulein Julie Kassowitz als Delegierte zum Frauen-Abstinenz-Kongress in Boston entsendet. Dort wird dieselbe auch die Anti-Alkoholkommission des B. Ö. F. V. vertreten.

**Die Vereinigung der arbeitenden Frauen in Czernowitz** veranstaltet einen Vortrags Zyklus, der mit einem Vortrag der Vorsitzenden, Fräulein Rosa Schwarz, eröffnet wurde. Sie sprach über unentgeltliche Stellenvermittlung und hob die Vorteile derselben hervor. Nichts sei besser geeignet, dem Mädchenhandel zu steuern, wie dies ein Bericht der Liga gegen den Mädchenhandel auch anerkenne. Fräulein Schwarz sprach vor einer zahlreichen, lebhaften Beifall spendenden Zuhörerschaft, die hoffentlich dem gesamten Zyklus treu bleiben wird.

**Verein „Frauenfortschritt“ in Prag.** Die deutschen Frauenvereine Prags haben sich mit einer Kollektivausstellung an der Reichenberger deutsch-böhmischen Ausstellung beteiligt. Anlässlich des Kaiserbesuches waren die Vereine: deutscher Fräuleinwerbverein, deutscher Verein „Frauenfortschritt“ und der deutsche Verein ehemaliger Lyzeistinnen, durch die Frauen Wilhelmine Wiechowski, Fr. Kaufmann, Lucie Laube, Martha Neustadt, Leop. Tschernich vertreten. Die Vertreterinnen der Vereine wurden S. M. dem Kaiser vorgestellt, worauf der Monarch einige freundliche Worte an die erschienenen Frauen richtete. — Der deutsche Verein Frauenfortschritt wurde von der Jury durch den goldenen Preis der Reichenberger Handelskammer ausgezeichnet.

## Aus aller Welt.

### Inland.

**Wien. Zulassung von Mädchen zu den gewerblichen Fachschulen.** Das Unterrichtsministerium hat (wie wir in No. 6 des „Bund“, Juni 1906, berich-

teten) die Zulassung von Mädchen zu den gewerbl. Fachschulen in Erwägung gezogen und die Handelskammern zur Aeusserung über diese Massnahme aufgefordert. Die bisher bekannt gewordenen Gutachten der Kammern lauten fast alle zustimmend. Das Gutachten der Wiener Handels- und Gewerbekammer verweist ausdrücklich auf den § 2 der Gewerbeordnung, wonach Frauen unter den gleichen Bedingungen wie Männer zum Gewerbebetriebe zuzulassen seien, es sei den Frauen demnach auch die Möglichkeit einer gewerblichen Fachbildung zu gewähren. Die Kammer empfiehlt daher, die Mädchen zur Ausbildung für jene Gewerbe zuzulassen, für welche sie die physische Eignung besitzen. Als solche werden angeführt: Textil- und Bekleidungsindustrie, Kunst-Zahntechniker — chemische Gewerbe u. a. m. Die Gewerbesektion der Prager Kammer empfahl die Errichtung eigener Fach- und Fortbildungsschulen für jene Gewerbe, die erfahrungsgemäss viele weibliche Lehrlinge und Gehilfinnen beschäftigen. Die eigentlichen Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen sollten Mädchen jedoch nur schrittweise eröffnet werden. Dieses Gutachten entfesselte im Plenum der Kammer eine lebhaft Debattte, da mehrere Kammermitglieder für die unbeschränkte Zulassung der Frauen eintraten; es wurde schliesslich zur Umarbeitung an die Gewerbesektion zurückgeleitet. Die schlesische Handels- und Gewerbekammer in Troppau hat sich für die unbeschränkte Zulassung der Mädchen zu den gewerblichen Lehranstalten ausgesprochen und zwar, wie es in der Begründung heisst, nicht allein entsprechend dem Wortlaut des Gesetzes, resp. der Gewerbeordnung, sondern aus allgemeinen wirtschaftlichen Erwägungen. In ähnlichem Sinne lautet auch das Gutachten der Brünner Kammer.

Das Professorenkollegium der Hochschule für Bodenkultur in Wien sprach sich dahin aus, dass es der Zulassung von Frauen kein Hindernis in den Weg legen würde.

**Höherer gewerblicher Kurs für Damenschneiderinnen.** Im Auftrage des k. k. Unterrichtsministeriums veranstaltet der Inhaber der bekannten Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Ad. Wilh. Schack, einen Kurs zur höheren Ausbildung von Damenschneiderinnen. Es ist beabsichtigt, Gewerbegehilfinnen, die eine Praxis

von mindestens drei Jahren aufweisen können, alle jene Kenntnisse zu vermitteln, die sie zur selbständigen Ausübung des Gewerbes befähigen. An die Unterweisung im Massnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden schliesst sich eine Einführung in alle jene kleinen technischen Kunstgriffe, die zur Herstellung von Qualitätsware unerlässlich sind. Auf die systematische Bildung des Geschmackes wird besonderes Gewicht gelegt. Buchführung, Kalkulation und das Notwendigste aus dem Gewerbe-recht sollen die Ausbildung nach der rein geschäftlichen Seite hin vervollständigen.

Der Kurs wird durch 6 Monate in drei Abendstunden jeder Woche abgehalten, und wird anfangs November beginnen. Das Ministerium trägt die Kosten dieser Kurse, der Unterricht ist daher unentgeltlich. Nähere Auskünfte im Schullokal, Wien I, Elisabethstrasse III.

**Die von der Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeesieder** über Anregung der Unterrichtsverwaltung errichtete Schule für Kochschullehrerinnen wurde am 17. September feierlich eröffnet. 139 Schülerinnen hatten sich angemeldet, doch konnten aus pädagogischen Rücksichten nur 16 Aufnahme finden. Im Arbeitsgewande erschienen die glücklichen Auserkorenen im Sale, wo der Vorstand der Genossenschaft, Bezirksrat Herr Anton Schack, die Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, des Landesschulrates, der Gemeinde Wien, der Handels- und Gewerbekammer, die um das Zustandekommen der Schule verdiente, ausserordentliche Inspektionskommissarin Frau Hertha v. Sprung, Herr und Frau Direktor Hess und viele Mitglieder der Genossenschaft versammelt waren.

Die kurzen aber warmen, zweckentsprechenden Ansprachen gaben von dem guten Willen aller Massgebenden Zeugnis, wie die persönliche Aussprache der Teilnehmer auf dem Rundgang durch die Schule und bei dem freundlich gebotenen Frühstück davon zeugten, dass sich alle des Werkes freuten, und frohe Hoffnungen darauf bauen.

**Praktische Kurse über Säuglings- und Kinderpflege** wird der Kinderarzt, Dr. Josef Friedjung, im Laufe dieses Winters abhalten. Die Zahl der Teilnehmerinnen ist beschränkt, ein Viertel der verfügbaren Plätze bleibt unbemittelten Frauen vorbehalten. Nähere Aus-

künfte bei Frau Dr. Schwarzwald, I. Wallnerstrasse 2.

Ein ähnlicher Zyklus von Vorträgen mit Demonstrationen wird, auf Anregung Professor Escherichs, von dem Assistenten der Kinderklinik, Dr. Bernhard Sperk, in den Räumen der Milchabgabestelle des Vereines „Säuglingsschutz“ (IX. Zimmermannsgasse 9) zweimal wöchentlich von 6—7 Uhr abends abgehalten werden. Die Vorträge werden das Wichtigste aus Anatomie, Physiologie, Ernährung und Pflege des Kindes und Hygiene der Kinderstube umfassen. Das Honorar für den sechs-wöchentlichen Kurs beträgt 10 Kr. Anmeldungen sind an die Direktion der Kinderpflegerinnenschule im St. Anna-Kinderspitale, IX. Kinderspitalgasse N. 6 zu richten.

**Ein Kongress für Kinderschutz und Jugendfürsorge**, der erste dieser Art in Oesterreich, wird im März nächsten Jahres in Wien abgehalten werden. Ein Komitee, aus hohen richterlichen Beamten, Reichsrats- u. Landtagsabgeordneten, Universitäts-Professoren bestehend, ist bereits mit den vorbereitenden Arbeiten beschäftigt. Es ist geplant, die Verhandlungen in drei Sektionen vorzunehmen, in denen über Kinderschutz, Fürsorgeerziehung und Jugendstrafrecht getrennt beraten werden soll. Eine Aeusserung des Finanzministers in seiner Budgetrede lässt darauf schliessen, dass dieser Kongress den Ausgangspunkt einer grossangelegten staatlichen Aktion im Interesse der Jugendfürsorge bilden wird. Anfragen in Angelegenheiten des Kongresses sind an Herrn Sektionschef Viktor v. Mátaja, Wien I, Biberstrasse 2 zu richten.

**Vortrag Dr. Maikki Friberg.** Am 1. Okt. d. J. sprach Fr. Dr. Friberg, Professorin an der Volkshochschule in Helsingfors, in einer allgemein zugänglichen Versammlung des allg. österr. Frauenvereins über den Verfassungskampf in Finnland. Fr. Dr. Friberg gab einen kurzen Abriss der Geschichte ihres Heimatlandes, das seit Jahrhunderten zu den freiesten Europas gehörte. Selbst die Herrschaft der autokratischen Zaren änderte lange Zeit nichts an diesem Zustande. Erst vor einem Jahrzehnt begann man die freiheitliche Entwicklung des kleinen Volkes in russischen Regierungskreisen mit scheelen Augen anzusehen, und von da an datieren die Versuche zu seiner Unterdrückung, die allmählig immer bru-

talere Formen annahmen. Aber dem einmütigen heroischen Widerstande des gesamten Volkes gelang es, die Gewaltherrschaft abzuschütteln, und nach dem Riesenstreik des Jahres 1905 sah sich der Zar bemüssigt, alle die alten Freiheiten und Vorrechte Finnlands feierlich von neuem zu bestätigen. Das befreite Finnland feierte seinen Sieg durch einen Akt der Dankbarkeit, indem es seinen Frauen, die an allen Kämpfen in hervorragender und aufopfernder Weise teilgenommen hatten, als erstes Land Europas das Wahlrecht verlieh. Fr. Dr. Friberg versicherte, es sei ein Hochgefühl sich als Vollmensch und Vollbürger geachtet zu wissen, und drückte die Hoffnung aus, dass die Frauen der Ethik als einem Faktor der Politik zum Rechte verhelfen werden. Mit dem Wunsche, dass es ihr bei ihrem nächsten Besuche vergönnt sein möge, auch die Österreicherinnen als Wähler zu begrüssen, schloss Fr. Dr. Friberg ihre anregenden und beifällig aufgenommenen Ausführungen.

**Weibliche Gefangenaufseher.** Im Wiener landesgerichtlichen Gefangenhause sind seit 1905 für die weiblichen Sträfflinge und Untersuchungsgefangenen Frauen als Aufseherinnen bestellt. Diese Neuerung hat sich so gut bewährt, dass sie nun auch in den anderen Gerichtsfängnissen eingeführt werden wird.

**Als erste Pharmazentin in Oesterreich** legte die pharmazeutische Aspirantin Fräulein Kun bei der Medikamentenregie der k. k. Wiener Krankenanstalten ihre Prüfung ab. Die Sponion des Fräulein Kun war die erste Feier dieser Art an einer österr. Universität.

**Ein ungesetzlicher Erlass des Wiener Magistrats.** Der Magistrat, als Gewerbebehörde I. Instanz, hat einen Erlass hinausgegeben, wonach die Bezirksämter bei Ausstellung eines Arbeitsbuches, in der Rubrik „Beschäftigung“ bei den in einer Meisterlehre Ausgebildeten und durch die Genossenschaft Freigesprochenen die Bezeichnung „Gehilfe“, bei den aus einer Lehranstalt Hervorgegangenen aber die Bezeichnung „Hilfsarbeiter“ einzutragen haben. Unter dieser Praxis haben insbesondere die Kleidermachersgehilfinnen zu leiden gehabt. Jene Mädchen, welche nur das Zeugnis einer Lehranstalt beibrachten, wurden im Arbeitsbuche als „Hilfsarbeiter im Kleidermachersgewerbe“ be-

zeichnet, die Genossenschaft verweigerte diesen „Hilfsarbeiterinnen“ die Bestätigung des Arbeitszeugnisses, so dass sie den zur Erlangung eines Gewerbescheines erforderlichen Arbeitsnachweis nicht erbringen konnten. Der Vater eines auf diese Art in seinem Fortkommen behinderten Mädchens hat nun, wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, den Rekurs an die Statthalterei ergriffen, und diese hat entschieden, dass „die Ausstellung des Arbeitsbuches nicht an die Bedingung des Vorhandenseins eines Muster-Lehrzeugnisses geknüpft ist und die Gewerbebehörde nicht berufen ist, über die rechtliche Qualifikation eines Hilfsarbeiters zu urteilen, sondern in der betreffenden Rubrik lediglich dessen Beschäftigung einzutragen hat“.

**Eine Organisation der Damenkleidermacherinnen** zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage wird in Wien geplant.

**Admont. Der zwölfte Bauern-töchterkurs** in Grabnerhof bei Admont fand am 12. Juni d. J. seinen Abschluss. Unter der ausgezeichneten Leitung Dr. Paul Schuppli's und seiner Gattin wurden 16 Schülerinnen in allen Gebieten der Landwirtschaft und Haushaltung ausgebildet. Das Prüfungsergebnis war auch diesmal ein sehr günstiges.

**Brünn. Der Stadtrat hat beschlossen**, zwei Frauen in den Armenrat zu entsenden. Bisher wurden Frauen nur als Armenpflegerinnen zugelassen.

**Brünn. Die „Zenska Revue“ spricht** ihr Bedauern darüber aus, dass bei der Namhaftmachung der im Beruf stehenden österr. Doktorinnen, von Seiten der Wiener Frauen der czechischen Doktorinnen keine Erwähnung getan wurde, während die bosnischen angeführt erschienen. (Die Namen der czechischen Doktorinnen sind uns nicht bekannt gegeben worden, im andern Falle hätten wir sie sicher namhaft gemacht. D. Red.)

**Bruck a. d. Mur. An der hiesigen Doppelbürgerschule** wurden in diesem Jahr einjährige Lehrkurse für Knaben und Mädchen im Sinne der Ministerialverordnung über 4 Bürgerschulklassen errichtet. Der Lehrplan verzeichnet, ausser den an Bürgerschulen üblichen Gegenständen, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, neue Geschichte, Bürgerkunde, Physik, Chemie und Technologie, Arithmetik (mit Algebra), kaufmännische Buchführung, Stenographie und Geschäftskorrespondenz, Gesund-

heitslehre, Haushaltungskunde, Turnen und Jugendspiele. Die Absolvierung dieser Kurse gestattet den unmittelbaren Übergang in Handels-, Kunstakademien, Staatsgewerbeschulen, Kadetten- und Lehrerbildungsanstalten, Realschulen, landwirtschaftliche Mittelschulen und Mädchenlyzeen. Für auswärtige Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden geeignete Kostorte von der Direktion bekannt gegeben.

**Graz. Ein Rettungshaus für schulpflichtige verwahrloste Mädchen**, dessen Notwendigkeit der systematischen Armenpflege von Graz nicht entging, da bisher nur Mädchen unter 6 Jahren im städtischen Asyl und über 14 Jahre in klösterlichen Besserungsanstalten Aufnahme fanden, wird demnächst in Graz eröffnet werden.

**Graz. Das neue Gebäude des Vereins „Frauenheim“** wurde Mitte September eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Der Verein, an dessen Spitze Gräfin Franziska Lamberg, eine allverehrte Wohltäterin, steht, und der auf eine zwanzigjährige verdienstliche Tätigkeit zurückblicken kann, stellt sich die Aufgabe, unbemittelten bejahrten Frauen der gebildeten Stände (besonders Lehrerinnen) ein freundliches und gesichertes Heim zu bieten. Eine letztwillige Spende des, im Jahre 1906 verstorbenen, Dr. Julius Grysar im Betrage von 100 000 Kronen gestattete nun die Errichtung eines eigenen, zweistöckigen, modern ausgestatteten Vereinshauses, das 25 Pensionärinnen behagliche Unterkunft gewährt. Für den sehr bescheidenen Pensionspreis wird ihnen je ein Wohnzimmer, Verköstigung, Beleuchtung, Beheizung und ärztliche Behandlung durch den Anstaltsarzt im Erkrankungsfalle geboten. Das Heim besitzt ferner einen gemeinsamen Speisesaal, ein Lesezimmer, Badezimmer und einen schönen Garten, der dank einer Spende der steiermärkischen Sparkasse angelegt werden konnte.

**Graz. Fräulein Dr. Oktavia Rollet**, eine Tochter des bekannten Grazer Physiologen, wurde zur zweiten Sekundärärztin an der chirurgischen Abteilung des Grazer St. Anna-Kinderspitales ernannt.

**Linz. Schuhmacherei im Hause** wird von Frau Therese Scheindler, geprüfte Lehrerin der Damenschuhmacherei, in Linz, Franz-Josefplatz 21 gelehrt. Nähere Auskünfte daselbst.

**In Prag beschäftigen sich 2 Ver-**

eine mit der Sittlichkeitsfrage und zwar der Zentralverein der czechischen Frauen (ustredni spolek ceskysh zen) und der Frauenklub (Zensky-Klub). Die genannten Vereine veranstalteten eine Reihe von Vorträgen über die Prostitution. Prof. Masaryk behandelte diese Frage vom Sittlichkeitsstandpunkt, Prof. Dr. Foustka vom soziologischen, Frau

M. U. Dr. Konzak vom hygienischen und Dr. Bousek vom Rechtsstandpunkt. Alle Redner bekannten sich als Anhänger des Abolitionismus.

**Die Sektion für Schulhygiene des Bezirkes Wischau** versendet einen Aufruf an die Mütter, in welchem sie auf die Gefahren des Alkoholismus aufmerksam gemacht werden.

### Ausland.

**Deutschland. Zu Chemikerinnen** werden Frauen in der Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau ausgebildet. In der seit fünf Jahren bestehenden Schule wurden schon über 100 Mädchen für den Dienst in Zuckerfabriken, Handelslaboratorien, landwirtschaftlichen Versuchsstationen, Papier-, Seifen-, Oel-, Zitronensäure-, Zement-, Conserve- und chemischen Fabriken vorbereitet.

**Die Rechtsschutzfähigkeit** der reichsdeutschen Frauen wird von vielen Anwälten wärmstens unterstützt und damit zugleich für die Entwicklung des Rechtsbewusstseins der Frauen Wertvolles geleistet. In Bonn wurden Vorträge über die Frau als Vormund, in Essen über das Ehe- und Familienrecht, Kauf und Miete, in Köln und Erfurt über verschiedene Kriterien des bürgerl. Gesetzbuches gehalten. Die Erfurter Rechtsschutzzeitung berichtet darüber im Einzelnen.

**Der badische Oberkirchenrat** hat den Beschluss gefasst, die Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zum Studium der Theologie zuzulassen.

**Sozialdemokratischer Frauentag.** Gelegentlich des Parteitages der deutschen Sozialdemokraten in Mannheim wurde daselbst auch ein Frauentag abgehalten. Die Forderung des Frauenwahlrechtes wurde nicht blos von den weiblichen Rednern, sondern auch von ihren männlichen Genossen, besonders von Bebel und Kautsky lebhaft verteidigt. Der Abg. Bebel bezeichnete es als einen schweren Fehler, dass die Sozialdemokraten in Oesterreich (wie seinerzeit in Belgien) es unterlassen haben, sich entschieden für das Frauenwahlrecht einzusetzen, weil sie fürchteten, die Mehrzahl der Frauen würde sich, bei Ausübung des Wahlrechtes, von kleinkaligen Einflüssen leiten lassen.

**Schweiz. Das internat. Uebereinkommen über d. Verbot d. Nachtarbeit von Frauen** in industriellen Be-

trieben wurde von Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Spanien, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, Portugal, Schweden und der Schweiz am 26. Sept. unterzeichnet. Das Uebereinkommen tritt spätestens am 31. Dez. 1910 in Kraft, nur einzelnen Betrieben (Rohzuckerfabriken, Wollkammereien und Spinnereien) wurde eine verlängerte Frist zugestanden. Das Verbot der Nachtarbeit findet Anwendung auf alle industriellen Unternehmungen, die mehr als zehn Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Die Nachtarbeit hat eine Dauer von mindestens elf aufeinanderfolgenden Stunden zu umfassen.

**Schweiz.** An den 6 Schweizer Hochschulen studieren gegenwärtig 2192 Frauen, hiervon sind 1518 ordentliche, 675 ausserordentliche Hörerinnen. Die Mehrzahl der Studierenden sind Russinnen (1247). Am stärksten sind die Frauen in Bern vertreten (486), dann folgen Lausanne (399), Genf (343), Zürich (276), Basel (14). In Freiburg wurden Frauen als ordentliche Hörerinnen nicht zugelassen. Die weiblichen Studierenden widmen sich vorwiegend den medizinischen Fächern.

**Frankreich.** In Paris haben 38 Frauen mit Erfolg das Aufnahmeexamen für den Hospitaldienst bestanden.

**Italien.** Das im Dez. 1905 von der „Associazione per la Donna“ in Rom gegründete „Comitato promotore per il voto alle Donne“ ist am 11. Juni permanent geworden und zur Zeit eifrig beschäftigt, sämtliche anderen, bereits in Italien existierenden Lokalverbände in einen grossen nationalen Frauenstimmrechts-Verband zu vereinigen.

**Im dänischen Volksting wie im Landsting** ist eine Gesetzesvorlage angenommen worden, nach welcher die Frauen zur Ausübung der juristischen Praxis zugelassen werden. Das juristische Studium war schon längst freige-

geben und die Frauen auch zu den Prüfungen zugelassen worden.

**England.** Zum Mitgliede der königlichen astronomischen Gesellschaft in London ist Fräulein Wilhelmine Eaton Flemming, die in der Anfertigung astronomischer Photographien auf der Harvard-Universität (Amerika) einen bemerkenswerten Erfolg errungen hat, erwählt worden. Fräulein Flemming ist von Geburt Schottländerin, jedoch bereits seit 27 Jahren an dem Harvard Observatorium tätig und entdeckte im Jahre 1887 den ersten Stern.

**Petersburg.** Ein Erlass des Zaren verfügte, dass künftig auch Lehrerinnen zum Unterricht an den unteren Klassen der Knabenmittelschulen zugelassen werden sollen.

**Türkei.** Die Frauenuniversität in Konstantinopel, die nach dem Muster der amerikanischen Colleges eingerichtet ist, weist eine starke Frequenz auf. Es haben schon 122 Studentinnen dort promoviert, und mehr als die Hälfte davon verwerten ihre Kenntnisse. Der

Lehrplan harmoniert mit dem der amerikanischen Universitäten, soweit die orientalischen Sitten es gestatten. Die Vortragssprache ist englisch, die Vortragenden sind meist Amerikanerinnen. Gegenwärtig befinden sich 160 Schülerinnen im College, 80 interne, 80 externe. Sie kommen aus Griechenland und Albanien, vom Tigris und Euphrat, aus Ägypten und Spanien, aus Rumänien und Bulgarien, selbst aus Russland.

**Australien.** In Tasmanien traten jüngst die Frauen zum ersten Male an die Wahlurne, und überall, besonders in der Hauptstadt Hobart, übertraf die Zahl der weiblichen Wähler weitaus die der männlichen. Auch zu der Alkoholfrage wurde bei den Wahlen Stellung genommen und die Frauen hatten beschlossen, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die sich mit ihren Wünschen einverstanden erklären würden. Ihre starke Teilnahme an der Wahl brachte ihnen den gewünschten Erfolg; von 35 Gewählten waren 30 ihre Kandidaten.

## Bücherschau.

**Zur Frage der Milchverwertung** ist ein Büchelchen betitelt, das bei Alfred Hölder-Wien erschienen ist, und die um die Volksernährung so sehr verdiente Gründerin der Arbeiterinnen-Kochschulen in Oesterreich, Frau Katharina Migerka, zur Verfasserin hat. Sie bespricht darin insbesondere den Nährwert der Magermilch, der weitaus unterschätzt wird, und regt zur Ausnützung dieses Nahrungsmittels an, das sich durch einen äusserst niederen Preis empfiehlt.

**Dr. Margarete Rösler** hat in einem Leitfaden der französischen Literatur: „Précis de la Litterature Française“, Verlag Rudolf Heger-Wien, ein sehr dienliches Hilfsmittel zur Orientierung in der französischen Litteratur sowohl für Mittelschüler als Literaturfreunde geliefert. Das Büchlein umfasst die Zeit von dem Auftreten der ersten Heldengedichte bis zur Neuzeit und bringt eine lehrreiche Auswahl aus der älteren französischen Litteratur.

---

Mit der nächsten, anfangs Januar erscheinenden Nummer des Blattes beginnt ein neues Abonnement.

---

Herausgeber der „Bund österreichischer Frauenvereine“. Für die Schriftleitung verantwortlich: Henriette Herzfelder.

Manuskripte, Sendungen, Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Bundes österr. Frauenvereine, Wien, III, Rochusgasse 7, zu richten.